

# Zukunft gestalten- Freiraum erhalten

## 1. August-Ansprache von Verfassungsrätin Romana Heuberger, Seuzach

anlässlich der 1. August-Feier 2003 in der Gemeinde  
Bertschikon



Liebe Festbesucherinnen und Festbesucher  
Sehr geehrte Damen und Herren

Hier vorne steht normalerweise eine Person mit einem grossen Bekanntheitsgrad. Das ist bei mir sicher nicht der Fall. Ihre Frau Boller hatte den **Mut**, eine Frau als Referentin einzuladen, die sie eigentlich gar nicht kennt. Sie trägt für diese Einladung die **Verantwortung** und hat damit nicht nur Mut sondern auch **Vertrauen** bewiesen- Vertrauen in etwas Unbekanntes, Vertrauen in die junge Generation und **Selbstvertrauen** in sich selbst, einen richtigen Entscheid gefällt zu haben. Auf diese heute oft vernachlässigten Werte – **Verantwortung, Mut und (Selbst-) Vertrauen**- möchte ich heute abend eingehen. Sie geben mir mit Ihrer Einladung die Möglichkeit, hierfür danke ich Ihnen herzlich.

Von hundert Verfassungsrätinnen und Verfassungsräte bin ich die zweit jüngste im Rat. Wir sind seit rund zwei Jahren damit beschäftigt, eine neue Verfassung für den Kanton Zürich zu verfassen. Welche Aufgabe als eine neue Verfassung zu schreiben und welcher Tag als der heutige 1. August eignet sich besser, um neue Pläne und Visionen für die Zukunft zu schmieden?

Gerade an einem solchen speziellen Tag wie dem heutigen Geburtstag unseres Landes sind wir als Vertreter der jungen Generation dazu aufgerufen, unsere Vorstellungen von einer **zukünftigen Schweiz** aufzuzeigen. Schliesslich haben wir in Zukunft mit all dem zu leben, was heute beschlossen wird.

Der 1. August soll uns aber **auch an die Grundlagen und Ideen** erinnern, auf denen unsere **Eidgenossenschaft aufgebaut ist: Freiheit, Unabhängigkeit und Solidarität** sind Grundwerte, die in unserer Geschichte immer Gültigkeit gehabt haben und auf denen auch unsere Zukunft weiterentwickelt werden kann und muss. Gerade am heutigen Tag ist es wichtig, sich auf diese Grundwerte zu besinnen, denn in unserer schnellebigen Zeit haben viele Menschen Angst, **Visionen zu entwickeln** und vor allem auch diese zu realisieren. Visionäres beinhaltet ja bekanntlich etwas seherisches und reformfreudiges. **Visionen** rufen dazu auf, **Bestehendes zu hinterfragen**, es nötigenfalls der Zeit anzupassen oder etwas Neues zu entwickeln. Zu oft fehlt uns aber der **Mut**, scheinbar unlösbare Probleme von einer neuen Seite anzugehen, neue Lösungsansätze zu suchen und allenfalls auch unangenehme, unbequeme Wahrheiten auszusprechen und aufzuzeigen.

Gerade heute, wo fast täglich kein Stein mehr auf dem anderen bleibt, suchen viele Menschen immer mehr **Halt an dem, was gewesen ist** und wollen sich **vor Veränderungen schützen**. Sie vergeben damit aber die Möglichkeit, diese Veränderungen in der Richtung vorzunehmen, dass sie mit unseren Grundwerten im Einklang sind. Durch Nichtstun laufen wir Gefahr, dass diese Grundwerte zunichte gemacht werden. Oft sind wir dann schliesslich gezwungen nur noch zu reagieren statt angemessen zu agieren.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass wir in der Schweiz nicht alleine auf der Welt sind. Wir sind Teil eines ganzen globalen Systems, das in Bewegung ist. Wollen wir unsere **Freiheit und Unabhängigkeit** erhalten, so müssen wir uns dieser Herausforderung stellen.

Ein gewaltiger wirtschaftlicher und gesellschaftlicher **Reformprozess** ist international am anrollen. Den dürfen wir nicht verpassen. Ich erinnere hier nur an die EU-Osterweiterung. Die Völker im Osten haben über mindestens zwei Generationen in einem völlig anderen System gelebt als wir. Diese Menschen sehen zwar die Gefahren, aber auch die Chancen des Wandels und sie sind bereit und fähig, diese Chancen für sich zu nutzen. Die Osterweiterung wird Veränderungen in der EU bewirken und letztlich auch Folgen für uns haben. Deshalb müssen dringend **Visionen vorhanden sein, wie wir uns dieser**

**Entwicklung stellen.** Sonst sind wir gezwungen irgendwann auf einen fahrenden Zug aufzuspringen- und sie wissen selber, wie gefährlich das ist. Sicher würden dabei grosse Teile unserer Grundwerte auf der Strecke bleiben.

Noch schlimmer wäre es aber, wenn unser Land so uninteressant werden würde, dass dieser Zug nicht einmal mehr bei uns vorbeifährt, geschweige denn anhält, um uns mitzunehmen.

Wie bringen wir unsere Schweiz weiter?

- Sind es neue Erfindungen, die uns das Leben leichter machen?
- Ist es eine bahnbrechende medizinische Entdeckung?
- Ist es ein funktionsfähiger Flughafen, der uns Firmensitze von weltweit tätigen Grossunternehmen in der Schweiz und damit Tausende von Arbeitsplätzen sichert?
- Ist es die Sicherung unserer Altersvorsorge oder die familienfreundlichen Steuertarife?
- Oder ist es der eine oder der andere Reformprozess.?

Sicher, dies gehört auch alles dazu. Es geht aber um **Grundsätze und unsere Grundwerte**, die das alles überhaupt ermöglichen..

Es geht darum, uns einen möglichst **grossen Spielraum** zu schaffen, in dem wir uns bewegen können. Ein Spielraum, der zulässt, unsere Ideen und Visionen zu verwirklichen und uns ein freies Handeln zu ermöglichen.

Es geht um **mehr Freiheit** und um die damit zusammenhängende **Verantwortung** und **Solidarität** in unserer Gesellschaft.

Nur mit einem genügend grossen Freiheitsraum haben wir den nötigen Platz, uns zu entwickeln und uns den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

**Mehr Freiheit** für uns alle - meine Damen und Herren – setzt auch voraus bereit zu sein, um **Verantwortung zu tragen** und diese nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf andere, und vor allem auf den Staat abzuwälzen.

Wenn wir uns **den Spielraum unseres persönlichen Freiheitsbereiches möglichst gross** erhalten wollen, müssen wir noch stärker darauf achten, dass wir den Bestrebungen entgegentreten, welche uns **durch Gesetze und Verordnungen** aber auch durch **zu weitgehende Fürsorge** Entscheide und Lasten abnehmen wollen. Gerade diese Entscheide und Lasten sind es, die uns vielleicht manchmal unangenehm sind und die wir darum nicht immer gerne selber tragen. Deshalb sind wir nur allzu oft und zu schnell bereit, diese an den Staat zu delegieren.

Es soll damit nichts gegen Gesetze und eine vernünftige Sozialpolitik gesagt sein, die letztlich ein **geordnetes Zusammenleben** erst ermöglichen und eine notwendige Stärkung des Schwächeren erreichen. Wir müssen uns aber davor hüten, für alles, was in unserem Staat nicht ganz zu 100% richtig läuft, neue Bestimmungen zu erlassen, weniger wäre wohl oft viel mehr. **Solidarität bedeutet nicht Gleichmacherei sondern Hilfe**, wo sie nötig ist vor allem auch **Hilfe zur Selbsthilfe** und damit zur **Übernahme** von **Selbstverantwortung**.

Häufig können solche Probleme zudem mit viel gutem Willen und Fantasie auch auf privatem Wege geregelt werden.

Deshalb müssen wir wieder vermehrt bereit sein **die Verantwortung für uns selber** und unser Handeln zu übernehmen.

Jede zusätzliche **Vorschrift engt den notwendigen Spielraum** immer mehr ein und erschwert Initiativen und Visionen zu verwirklichen und innovativ zu handeln. Überall dort, wo wir den Status quo zementieren, lassen wir den künftigen Generationen nicht den notwendigen Spielraum, sich den neuen Herausforderungen zu stellen.

Ein Beispiel: Hören wir damit auf, die AHV so zementieren, wie sie heute ist. Die demografische Entwicklung zeigt doch klar, dass dieses Sozialwerk in der heutigen Form gar nicht mehr finanzierbar sind. Es ist aber auch eine Tatsache, dass gerade die meisten im Pensionsalter stehenden Leute zu den Wohlhabenderen in der Schweiz gehören. Weshalb sind wir nicht in der Lage,

dieses System grundsätzlich zu überdenken und eine Lösung zu suchen, die denen hilft, die wirklich darauf angewiesen sind? Doch welche Politiker, Parteien, aber auch Betroffene finden den **Mut**, kurzfristig den Unmut von vielen hunderttausend Leuten auf sich zu ziehen, um langfristig das Richtige zu tun? Ich hoffe es finden sich Menschen **mit Mut und Visionen!**

Wir müssen bereit sein wieder **vermehrt Verantwortung zu übernehmen** und eine **aktive Selbstvorsorge** zu betreiben, damit gewinnen wir wieder mehr Selbstvertrauen in unser eigenes Handeln.

Weshalb lassen wir uns durch das Ausland in Verkehrsfragen immer wieder einseitige, einschränkende Auflagen diktieren? Weshalb können wir die Interessen der EU an unseren Durchgangsstrassen nicht mit unseren Interessen im Luftverkehr verknüpfen? Liegt es daran, dass wir keine einheitlichen Ziele mehr haben für unser Land oder liegt es daran, dass wir nicht den Mut haben, selbstbewusster und einheitlicher im Ausland aufzutreten und für unsere Anliegen durch alle Böden einzustehen?

Sind wir noch bereit, uns einen möglichst grossen Spielraum für unsere Unabhängigkeit zu erhalten und dafür zu kämpfen? Ich fordere Sie auf: Nehmen wir die Tatsachen, die unser Land täglich herausfordern mit **Mut und Verantwortung** an und stecken nicht vorerst einmal den Kopf ohne **Selbstvertrauen** in den Sand.

Die Schweiz ist gross und stark geworden durch ihre **Kreativität, ihren Ideenreichtum und ihre Qualitätsarbeit** sowie durch ihre **Weltoffenheit**. Spielen wir - Sie und ich - unsere Stärken selber aus und überlassen nicht alles dem Staat.

In diesem Sinne meine Damen und Herren sind wir alle dazu aufgerufen, im eigenen Interesse, Forderungen mehr an uns Selbst und weniger an die Allgemeinheit zu stellen.

**Mehr Selbstvertrauen, Mut zu mehr Freiheit und mehr Selbstverantwortung, das ist die Gleichung, die auch in Zukunft für unser Land und unsere Gesellschaft gelten muss.**

Das ist meine Vision für unser Land, für unsere kantonale Verfassung und mein Geburtstagswunsch für den 1. August.

Lassen wir uns nicht beeindrucken von den Endzeitpropheten.

Lassen wir uns nicht beeindrucken von denjenigen, die sich gerne zurückziehen, Angst haben Lösungen für neue Probleme zu finden und deshalb lieber am Vergangenen festhalten.

und

Lassen wir uns nicht zu einer blinden Staatsgläubigkeit hinreissen.. Schauen wir lieber vorwärts und stellen uns den kommenden Herausforderungen, mit **Geist, Intelligenz und Kreativität.**

**Glauben wir wieder an uns selber und nicht an den Staat.** Dank dieser Einstellung gewinnen wir wieder mehr Selbstvertrauen. Das **Selbstvertrauen**, das uns und unsere Schweiz stark gemacht hat und auch weiterhin fit machen wird, um die künftigen Herausforderungen zu meistern.

Glauben wir an unsere Zukunft und geniessen den heutigen 1. August.  
Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen Abend.